

# VOLKSBLATT

Herausgegeben von der  
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS  
für die Provinz Sachsen

Frankreich hat gewählt:

## Starker Ruck nach links

### Durchbruch zur Volksdemokratie

Halle, 26. September. In den europäischen Ländern werden wir in diesen Wochen den äußerst bemerkenswerten Vorgang erleben, daß nahezu alle befreiten Völker ihre ersten Nachkriegsparlamente wählen und damit den ersten Schritt zum Aufbau wahrer, echter Volksgemeinschaften tun werden. In diesen Tagen eröffnete Frankreich den Reigen. Bulgarien, Norwegen, Dänemark und Ungarn werden sich anschließen. Ebenso stehen in der Tschechoslowakei die ersten Wahlen seit der Befreiung vor der Tür, wie auch in Jugoslawien und in Polen die Vorbereitungen für solche Wahlen so gut wie abgeschlossen sind. Ein großer, bedeutsamer Umbruch steht in Europa bevor, der nimmer nach dem militärischen Sieg der großen Demokratien seine parlamentarische Verankerung durch die befreiten Nationen erhält.

Die bisher vorliegenden Teilergebnisse der französischen Wahlen lassen bereits erkennen, daß ein starker Ruck nach links zur Demokratie Tatsache ist, daß die arbeitenden Klassen ihre große Chance erkannt haben und sie zu nutzen wissen. Soweit man heute schon ein Urteil fällen kann, kann man nur sagen, daß ein freies demokratisches Europa mit Hilfe der neuen Parlamente im Entstehen ist, Volksvertretungen gebildet werden, die ihre Arbeit zur Sicherung des Friedens und für den Wiederaufbau Europas widmen werden.

Teilergebnisse der französischen Wahlen

Paris, 25. September (SNB). Die Agentur France-Preß meldet:

Der Innenminister veröffentlichte eine Statistik über 1070 Wahlergebnisse: 475 Stichwahlen und 595 Wahlen der ersten Runde, die sich folgendermaßen verteilten:

Sozialisten 165, Kommunisten 35, Radikalsozialisten 168, Mitte 61, Republikanische Volksbewegung (frühere Volksdemokraten) 40, Rechtsparteien 76, übrige Parteien 50.

Großer sozialistischer Stimmengewinn

Das Ergebnis der Generalratswahlen

Paris, 25. September (SNB). Laut Nachrichten der „Associated Press“ wurden die Gewinne der Sozialistischen und Kommunistischen Partei bei den französischen Wahlen für die Selbstverwaltung mit jeder neuen Stimmzählung am Montag immer bedeutender. Eine Zusammenstellung für ein Drittel der Stimmen für 90 Generalräte, der örtlichen gesetzgebenden Körperschaften in Frankreich, zeigte schon, daß die Sozialisten 102 Sitze gewonnen hatten und die Kommunisten 23 Sitze. Der rechte Flügel, repräsentiert durch die Partei Paul Reynauds, verlor 12 Mandate. Zu den übrigen Gruppen die Sitze verloren, gehört die Mittelpartei der Radikalsozialisten.



Willy Lohmanns letzter Weg  
Seine sterbliche Hülle verläßt die Stätte seines Wirkens  
(Der Bericht über die Trauerfeierlichkeiten auf Seite 3)

## Die Frühehe Zerstörte Leben klagen an

Wir schalten uns zurück, um ein, zwei Jahre. Damals kamen noch dann und wann Soldaten auf Urlaub. In eine Heimat, die nicht nur aus Bombenkratern, zerstörten Arbeitsstätten, Verzweiflung und Elend bestand. Sie kamen voll Lebenshunger. Sie wollten wieder einmal Mensch sein. Nicht mehr Richtkanonier oder MG-Schütze II oder Kradmelder. Nicht nur eine beliebige Nummer im Millionenheer, sondern — wenn auch nur geliebenermaßen — Individualisten.

Mit Männern waren sie seit Jahr und Tag immerzu besessen. Von Mädchen hatten sie allenfalls träumen dürfen. In Briefen oder Gesprächen und Sehnsüchten. Wenn sie nun auf Urlaub kamen, wollten sie sich all das lang Aufgestaute, all die heimlichen Hoffnungen und Wünsche erfüllen.

Und die Mädchen? Ihnen erging es nicht viel anders. Sie wollten gleichfalls einmal dem Einzelne des Alltags entinnen, wollten ihre Gefühle verströmen können, ihrer Liebessehnsucht ein kleines Idyll in der Wirklichkeit erbauen.

Sie waren beide noch jung, Lebensunserfahren, ohne Kritik und Vergleichsmöglichkeiten, mit schwärmerischen Illusionen angefüllt und voll Neugier nach dem Leben.

Sehr oft fehlte ihnen die leitende Hand. Die Jugend war ja selbstherrlich erzogen worden. Erfahrungen der Älteren wurden in den Wind geschlagen, Ermahnungen grundsätzlich verachtet. Sie wollten sich ihr Lebensschiff selbst zurechtzimmern sagten sie großsprecherisch im Glauben an ihr vermeintlich gutes Recht, sie bedürften des Zuspruchs ebenso wenig wie der Warnung.

Der Staat hatte das seine dazu getan, die Gemüter von Grund auf zu verwirren und alle Vernunft in ihr Gegenteil zu verkehren: Aus Anstand, Unsitte und aus Haltung Moralität zu fälschen.

Wenn auch nicht ganz so drastisch, stand doch zwischen den Zeilen aller Auslassungen und aller Propaganda, die sich mit den Beziehungen der Geschlechter zueinander befaßten, die Aufforderung: paart Euch! Setzt Kinder in die Welt! Kinder um jeden Preis! Ob ehelich oder nicht, das ist letztlich nicht so wichtig. Hauptsache: Kinder!

Es war nachgerade zu einer Massenpsychose ausgearbeitet, wie allenthalben die halben Backscheibe und die kaum flügge gewordenen Junglinge sich zum Bund fürs Leben drängten.

Zwar wußten sie beide vom Leben und seinen Realitäten noch nichts oder doch nur herzlich wenig. Normale Lebensverhältnisse kannten sie bestenfalls vom Hörensagen, aber niemals aus eigener Anschauung oder gar eigenem Erleben. Sie waren weder reif, noch hatten sie eine solide Existenzgrundlage.

Was sie zueinander trieb? Es war ein Rausch, der Wunsch, sich auszuleben, die Misere der Zeit, die Eintönigkeit und Stumpfheit der Umwelt und das Gleichmaß der Tage zu überlisten.

„Er“ hatte zumeist keinen Beruf — oder noch keinen. Oder er war Berufssoldat und hatte also auch keine positive Existenz. „Sie“ hatte Angst, keinen Mann mehr zu bekommen, selbst wenn sie erst 17 Lenze zählte. Es gehörte sozusagen zum guten Ton, in diesem Alter „versorgt“ zu sein. Und zwar nicht nur mit einem Mann, sondern überhaupt. Schlechthin. Der Staat war ja sooo großzügig! Er zahlte und zahlte. Was kam es auch auf ein paar Milliarden mehr oder weniger noch an? Und wenn „sie“ dann ein Kind hatte, brauchte sie auch nicht mehr zu arbeiten, konnte spazieren gehen und unter dem Motto leben: Geld spielt keine Rolle.

Sie waren durchweg Zufallsbekannte, Kinobekannte. Das wäre nicht weiter schlimm gewesen. Aber schlimmer war es, daß sie auch Zufallsbekannte blieben.

Sie verlebten einen Urlaub zusammen, ein längeres Wochenende, ein paar Flitterwochen

## Kontrollrats-Proklamation Nr. 2

### Einige zusätzliche Forderungen an Deutschland

Der Interalliierte Kontrollrat als oberste Besatzungsbehörde erließ im Anschluß an die Erklärung über die Niederlage Deutschlands vom 5. Juli 1945 eine Proklamation an das deutsche Volk, in der einige zusätzliche Forderungen enthalten sind, die sich aus der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands ergeben. Wir bringen die Proklamation im Auszuge und werden sie nach Vorlage des vollständigen Textes gesamt veröffentlichen.

Diese Forderungen sehen vor:

1. Die vollständige und restlose Auflösung sämtlicher militärischer und halb-militärischer Organisationen und Einrichtungen.
2. Das Verbot jeder militärischer Ausbildung, Propaganda sowie die Bildung irgendwelcher Vereine, Organisationen, die diesen Zwecken dienen.
3. Die Entferrnung und Evakuierung aller deutschen Behörden und Beamten aus den Gebieten, die am 31. Dezember 1937 außerhalb der Grenzen Deutschlands gelegen haben.
4. Alle diplomatischen Konsular-, Handels- und sonstigen Beziehungen Deutschlands zu anderen Staaten haben auf der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands aufgehört zu bestehen.
5. Bis zur Erteilung weiterer Weisungen ist es den deutschen Staatsangehörigen untersagt, ohne Erlaubnis oder Befehl der Vertreter der Verbündeten deutsches Gebiet zu verlassen.
6. Das gesamte deutsche Binnen-Verbindungs-system (einschl. aller Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen) ist den Vertretern der Alliierten zur Verfügung zu stellen und unterliegt ihrer Kontrolle und Zensur.
7. Das deutsche Finanzwesen, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen, die gesamte Produktion, Bergbau, öffentliche Versorgung, Industrie, Handel, Warenverkehr werden unter die Kontrolle der Alliierten gestellt.
8. Alle der Herstellung von Kriegsmaterial dienenden Anlagen, Konstruktionen und Pläne müssen abgeliefert werden.
9. Leiber der deutschen Auslandsguthaben darf ohne Genehmigung der Alliierten nicht verfügt werden. Die deutschen Behörden müssen ihre sämtlichen Auslandsguthaben den Alliierten zur Verfügung stellen. Eigentum und Guthaben innerhalb Deutschlands dürfen nicht aus Deutschland entfernt werden.
10. Die deutschen Behörden haben den Alliierten alles in ihren Händen befindliche Gold, Silber und Platin, in Barren oder in Münzen, auszuliefern, sowie alle ausländischen Geldscheine und Münzen.

11. Verheimlichung oder Zerstörung von Schiffen, Produktionsstätten ist verboten, desgleichen die Verheimlichung, Verwüstung oder Vernichtung von Dokumenten jedweder Art.

12. Die deutschen Behörden müssen kostenlos solche deutschen Zahlungsmittel liefern, wie sie von den Alliierten benötigt werden.

13. Die deutschen Behörden müssen allen Anordnungen der Alliierten nachkommen zur Bestreitung der Kosten für Verpflegung, Unterhalt, Besoldung, Unterkunft und Transport innerhalb Deutschlands der Besatzungstruppen.

14. Kein Schiff darf ohne Erlaubnis oder Befehl der Alliierten seinen deutschen Hafen verlassen.

Die gesamte deutsche Handelsflotte mit den Vertretern der Alliierten für die von ihnen vorgeschriebene Verwendung unter den von ihnen vorgeschriebenen Bedingungen verfügbar gemacht werden.

## Das soll gutgemacht werden

### Eine Schule für Antifa-Kinder

Die Kinder der aktiven Antifaschisten sind von der Rache der Nazisten nicht verschont geblieben. Der Vater oder auch die Mutter im Konzentrationslager und Zuchthaus konnten nichts für sie tun. Wertvollste Menschen wurden in ihrer Entwicklung schlimmsten gehindert.

Das soll gutgemacht werden. Die Abteilung Volksbildung hat in Verbindung mit der Abteilung Sozialwesen (Oder des Faschismus), eine Schule geschaffen, in der Kinder, deren Vater oder Mutter im aktiven Kampf gegen Faschismus ihr Leben ließen oder lange Jahre im Konzentrationslager, Zuchthaus und Emigration verbrachten, eine vollkommene schulische Ausbildung bis zur Hochschulreife genießen und die Besten von ihnen die Universität besuchen sollen. Die Kosten trägt die Provinzial-Verwaltung. Die Prüfung erfolgt durch die beiden erwähnten Abteilungen. Ihre Entscheidung ist endgültig.

Anträge sind zu richten an den Präsidenten der Provinz Sachsen — Abteilung Volksbildung, Halle (Saale), August-Bebel-Straße 7, und müssen die Kennzeichnung „Antifakinder“ tragen.

Der Bewerbung sind beizufügen: Zeugnisauszüge, selbstgeschriebener Lebenslauf, sowie eine Bescheinigung über die verbüßte Strafe des Vaters oder der Mutter oder auch wenn der Bewerber selber bestraft ist. Die Angaben müssen von einer politischen Partei des Blockes oder dem Bürgermeister beglaubigt sein (Genaue Angaben, welche Strafen und wo diese verbüßt werden.)

Meldungen müssen bis zum 10. Oktober in unserem Besitz sein.

Der Präsident der Provinz Sachsen  
Abt. Sozialfürsorge: gez. Ella Reincke      Abt. Volksbildung: gez. O. Halle



# Vizepräsident Lohmann beigesezt

## Erhebende Trauerfeier in der Provinzial-Verwaltung Leben und Wirken des Heimgegangenen sind ein Vermächtnis

(Eig. Bericht) Halle, den 26. September 1945.

Im großen Sitzungssaal der Provinzial-Verwaltung fanden sich am Dienstagmittag die Spitzen der Provinzialbehörden, General Kolkow als Vertreter der Sowjetischen Militäradministration für die Provinz Sachsen, die Angehörigen der Provinzial-Verwaltung und insbesondere die Familienangehörigen und näheren Freunde des heimgegangenen Vizepräsidenten Willy Lohmann zu einer würdevoll ausgestatteten Trauerfeier zusammen, deren Rahmen schlicht, aber eindrucksvoll war und so am besten dem Wesen des Mannes entsprach, von dem es galt, letzten Abschied zu nehmen.

### Ein Verlust für die ganze Provinz

Der Präsident der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, widmete als erster seinem so jahrestorbenen Präsidialkollegen Worte der Anerkennung und Dankbarkeit.

„Selten wohl hat ein Unglücksfall so sehr, so tief, so stark seinen Eindruck ausgeübt auf einen Lebenskreis, wie die Kunde von dem tödlichen Unfall unseres Freundes Lohmann.“

Was er Ihnen, verehrte Angehörige, gewesen ist, davon will ich nur wenige Worte sagen, nur das mittelle, wovon ich selbst zeugen kann.

Ich weiß, wie er gehangen hat in seiner Frau und seinen Kindern, ich weiß, wie er den unter litt, daß er Wochen hindurch nur wenige Stunden bei ihnen weilen durfte, wie er sich freute, als er die Wohnung in Halle fand und sein Familienleben wieder aufnehmen konnte. Was er Ihnen, verehrte Angehörige, bedeutet hat, ich will es nicht ausmalen, aber ich weiß es, seitdem ich die schwere Aufgabe hatte, Ihnen die erste Kunde von dem Unfall zu bringen, noch eine unvollständige Nachricht, aber eine solche, die unwollig oder keinen Raum für Hoffnung ließ. Aber nicht nur Sie haben viel verloren, auch der weitere Kreis seiner Mitarbeiter, der alten und der neuen, wird ihn schmerzlichst entbehren.

Es ist für uns, die wir ihn erst vor noch nicht einem Vierteljahr kennengelernt haben, schier ungläublich, daß wir nur eine so kurze Westrecke mit ihm haben wandern können.

Herr Lohmann trat nicht ein in ein Amt, das andere vor ihm versahen, vor ihm geschafften hatten, sondern er mußte sich selbst seinen Aufgabenkreis abstecken und er kam aus dem Bezirk des Gedanklichen. Ich spreche dabei aber nicht von den blutlosen, eiskalten Gedankenkonstruktionen, die auf manchen Gebieten der Wissenschaft wie für Praxis oft große Erfolge haben, aber im gesellschaftlichen Leben niemals oder selten fruchtbar wirken. Wilhelm Lohmann gehörte dem Bezirk des blutvollen Denkens an, der Ideen, die schöpferisch gestaltend wirken, der gefühlbetonten Gedanken. In den Vordergrund möchte ich das stellen, was auszusprechen nicht seine Gewohnheit gewesen ist: Sie haben viel verloren, auch der weitere Kreis seiner Mitarbeiter, der alten und der neuen, wird ihn schmerzlichst entbehren.

Er war ein kernerdichter Mann. Er hätte die nationale Phrase wie wenn andere, war aber im Inneren ein Mann, der das Wohl seines Volkes, über alles andere stellt hat.

Das Wort Liberalismus wieder zu einem Schmuckwort zu machen, ist vielen von uns eine Aufgabe fürs Leben geworden. Dieses Ziel durchzusetzen, war gerade unser Entschlafener der richtige Mann. Er verstand den Liberalismus richtig, nicht im Sinne einer Losgelöstheit des einzelnen von der Gesamtheit, nicht im Sinne eines Jenseits von Gut und Böse. Er sah im Liberalismus nichts als die Verpflichtung des einzelnen zum Ausbau der eigenen Persönlichkeit und zum Dienst an der Gemeinschaft. Denn er war nicht nur ein Liberaler, sondern zugleich ein Demokrat. Sein politisches Streben ging dahin, alles für das

Volk, für das ganze Volk, und alles durch das Volk, durch das ganze Volk, soweit es guten Willens zum Aufbau der neuen Zeit ist. Schwer ist der Verlust, auch gerade auf diesem rein politischen Gebiet.

Politik und Verwaltung kann man aus zwei Grundstimmungen heraus freihalten, man kann vorwiegend beherrscht sein vom Haß gegen das, was uns falsch scheint, und man kann vorwiegend beherrscht sein von der Liebe für das, was man will und für diejenigen, für die



Der letzte Weg des Vizepräsidenten.

man es will. Ganz ohne den Haß wird es niemals abgehen, noch dazu in einer solchen Zeit des Umbruchs, wie wir sie erleben. Wir können nicht den Mantel der Liebe decken wollen über Dinge, die klar ausgesprochen und ausgereutet werden müssen und Herr Lohmann hat niemals geäußert, auch mit harter Hand das zuzulassen, wo es ihm die Pflicht gebot. Aber er hat nicht zu demjenigen gehört, der den Haß vorwiegend ist, sondern hinter allem stand bei ihm die Liebe zu seinem Volk, das Bestreben, die Gedanken zum Durchbruch zu bringen, die sein Lebensziel waren, und gerade auch aus diesem Grunde wird er uns, nachdem er von uns gegangen ist, stets lebendig bleiben, aus diesem Grunde auch werden wir ihn zum Vorbild wählen. Wir danken ihm für das, was er uns gewesen ist, den Seinen ein Menschenleben hindurch, uns, die wir mit ihm zusammen arbeiten durften, nur eine kurze Zeit, aber eine kurze Zeit, deren Nachhall dauernd sein wird.“

solche, Gegensätze überbrückende Persönlichkeit.

Er hatte einen sicheren Blick für Notwendigkeiten und war selbst von ausgesprochener persönlicher Warmherzigkeit. Dazu war er ein Volkserzieher im großen Stil, der jederzeit bereit war, Verantwortung zu tragen und sich bei seinem Tun von realistisch Besonnenheit leiten zu lassen.

Er war ein geistiger Mensch, nicht nur ein studierter, ein politischer Mensch, der sein Volk immer nahe stand. Uns bleibt die Pflicht, vor allem der Jugend gegenüber, ihm nachzueifern und ihr für den Lebenskampf zu bieten, was sie braucht. Unsere Aufgabe ist

es insonderheit, die Lehrkörper der Schulen und der Universität vor fortschreitenden Kräften zu säubern und das schulische Leben nach seiner Wiedereröffnung mit neuem Geist zu erfüllen und dabei insbesondere der Volkshochschule unser Augenmerk zu widmen.

Wenn wir auch in verschiedenen Parteien stehen, letztlich stehen wir doch alle in einer gemeinsamen, unsichtbaren Front für unser Volk. Du, Willy Lohmann, hast getan, was du konntest; wir setzen dein Werk nunmehr fort.“

Für die Stätten seines langjährigen Wirkens als Schulmann sprach Oberbürgermeister Hesse aus Dessau:

„Die Stadt Dessau in all ihren Gliedern steht trauernd vor deiner Bahre. Als aufrechter Kämpfer für eine von sozialistischem Geist erfüllte Demokratie bist du vor nunmehr als 20 Jahren mit mir in den Anhaltischen Landtag gezogen. Seit dieser Zeit hat sich dein Bild als das eines ehrlichen, mutigen und aufrechten Mannes fest in die Seele aller Dessauer eingeboren. Du hieltest aus an deinem Platze, als viele schwach wurden und sich in verhängnisvoller Verblendung neuen Göttern zuwenden.“

Du bliebst an deinem Platze und hieltest fest an den Idealen deiner Jugend. Aus dem Apostel wurde der Märtyrer der Demokratie.

Die Stadt Dessau, der du nach dem Zusammenbruch dienstest und in der du die Grundlagen für den Wiederaufbau ihres Schulwesens legtest, wird deiner immer in Dankbarkeit denken. Wir hatten einen Kameraden: einen besseren finden wir nicht!“

Einstimmung und Ausklang der Feierstunde im Gebäude der Provinzialverwaltung waren das „Largo“ von Handel und der zweite Satz der „Eroica“ von Beethoven, gespielt vom Städtischen Orchester unter Leitung von Dr. Flögel.

### Feier auf dem Gertraudenfriedhof

Nachmittags beschloß auf dem Gertraudenfriedhof in Halle im engsten Kreise eine gleichfalls musikalisch umrahmte kirchliche Feierstunde den endgültigen Abschied von Vizepräsident Lohmann. Der Rektor der halleschen Universität, Professor Dr. Dr. Eisfeldt, hielt die Gedenkrede. Er schilderte den Verstorbenen als einen Menschen, der von Jugend auf zwei Passionen gekannt habe, die Scholle und das Erziehungswesen, denen beiden er treu geblieben ist bis zum letzten Atemzuge.

Ein Parteifreund aus Anhalt sprach hier noch Gedankenkreise, in denen er vor allem die unbedingte Verlässlichkeit, die äußerste Pfllichterfüllung und die innere Gradlinigkeit des verstorbenen Vizepräsidenten hervorhob, der immer Erzieher war und blieb und dessen Leben immerzu Kampf war: Kampf mit sich selbst und insbesondere für die deutsche Jugend, zur Erbringung einer neuen, besseren, vielgestaltigen Freiheit.“

# Provinz-Spiegel

## Unter alten Fahnen zu neuer Arbeit (Eig. Bericht), Wittenberg, den 26. Sept.

Der Ortsverein der SPD veranstaltete im überfüllten Saale des Central-Theaters nach über 12 Jahren die erste öffentliche Versammlung.

Nach einem ersten Musikstück eröffnete Gen. Hörold mit dem Gedenken der Opfer des Faschismus in allen Ländern die Kundgebung. Unsere großen Toten Breitscheidt, Thälmann, v. Harnack und die Millionen namenloser Opfer der Naziverbrecher mahnen und rufen die Lebenden zur Auslöschung der nazistischen Schmach.

Neben dem Rednerpult stand unsere alte Fahne des Ortsvereins. In einer verloterten Blechbüchse, eingeschlossen in einem Betonblock, hat der Gen. Hörold unser altes Wahrschild von 1933-1945 sicher vor dem Zugriff der Nazibanden verwahrt in der Gewißheit, daß der Tag komme, an dem die Sozialdemokratie zu neuem Leben erhebt.

Dann sprach Gen. Michael Schroeder über das Thema: Um Deutschlands Zukunft.

Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Massen den klaren und sachlichen Ausführungen unseres Genossen. Die Entwicklung und die verhängnisvolle Auswirkung der Naziherrschaft wurde in allen Einzelheiten aufgezeichnet. Die Erkenntnis der Verpflichtung zur Wiedergutmachung des angerichteten Schadens muß dem gesamten Volk klar gemacht werden.

Der Redner forderte die Entagung des Grundbesitzes als den gewichtigsten Bräutigam der Reaktion und des Militarismus. Deshalb würde auch von der Sozialdemokratischen Partei die Bodenreform mit allen Kräften gefördert.

Die Rote Armee ermöglichte als erste Besatzungsmacht die Bildung der antifaschistischen Parteien und freien Gewerkschaften. Der Wiederaufbau unseres Landes kann nur durch die zusammengefaßte Kraft der Arbeiterschaft entscheidend gefördert werden. Mit einem flammenden Appell an alle Antifaschisten zur Mitarbeit fand die Kundgebung ihren Abschluß.

### Aken. Eine erfolgreiche Kundgebung

für die Sozialdemokratische Partei war hier die erste öffentliche Versammlung. Der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Worten des Genossen Günther sprach der Bezirksvorsitzende, Genosse Jungmann (Dessau). In aufmerksamen Worten wußte er auch den letzten der Zuhörer zu fesseln, so daß seine Rede eine nachhaltige Wirkung ausübte. Beifall lohnte seine von tiefem Ernst getragenen Ausführungen und weckte in jedem seiner Zuhörer das Bewußtsein eines großen Wiederaufstiegs unseres Parteilagers.

Beckendorf. Der Bürgermeister von Beckendorf, Genosse Walter Otto, hatte die Bauern und Landwirte zu einer Versammlung geladen, um an alle die Mahnung ergehen zu lassen, jede verfügbare Kraft für die Einbringung der Kartoffel- und Rübenenernte anzuspannen.

Ahlsdorf. (Jugendarbeit) Am 16. September folgte die Ahlsdorfer Jugend dem Aufruf der Jugendleiter, um in freier Wahl ihren Ausschuß für die Jugendorganisation zu wählen. Genosse Goldhammer begrüßte alle mit herzlichen Worten und betonte, daß nunmehr die Jungen und Mädel wieder frei und lebensbejahend ihren Platz in unserer Gemeinschaft einnehmen können. Anschließend sprach Genosse Sachert und am Schluß der Veranstaltung schrieb sich 60 Jungen und Mädel in die antifaschistischen Jugendlisten ein.

An die Eltern und Erzieher von Ahlsdorf wird folgender Aufruf gerichtet:

Liebe Eltern und Erzieher! Eure Kinder werden nicht mehr in Uniformen das Dorf durchziehen und zu militärischen Übungen herangezogen werden. Sie sollen nicht mehr geführt werden durch unreflex überhebliche Altersgenossen, sondern durch erfahrene und reife, aber trotzdem junge Menschen. Darum schickt Eure Kinder freiwillig und freudig. Helft mit uns, eine bessere Zukunft zu bauen.

Radis. Der hiesige Ortsverein der SPD hat bereits eine beachtliche Mitgliederzahl. In der neuen Gemeinderatswahl werden sich, um am Wiederaufbau unseres zerstörten Vaterlandes und zur Festigung eines demokratischen Staates mitzuarbeiten. An der Unterbezirkskonferenz in Bitterfeld nahm der Ortsverein Radis mit zahlreichen Genossen und Genossinnen teil. Auch am Unterbezirkskongress kommenden Sonntag in Wittenberg nimmt der Ortsverein geschlossen teil. An Stelle des rührigen Vorsitzenden, Genossen Eckstein, welcher in die Leitung des Unterbezirks Deitzsch berufen wurde, wählte die Versammlung den Genossen Deutschmann einstimmig zum Vorsitzenden.

Beesenlaubingen. Die erste öffentliche Versammlung der SPD in unserer Gemeinde wurde ein voller Erfolg. Nach der Eröffnung durch den Genossen Schierjott sprach der Genosse Ulschläger (Halle) über das Thema „Die Zukunft unseres Volkes“. Er wußte die Hörer in jeder Weise zu fesseln und es war eine rege Teilnahme zu verzeichnen.

### Unser aller Vorbild

Für die dem verstorbenen Vizepräsidenten unterstellten Abteilungen sprach sodann Präsidial-Direktor Halle Worte des Dankes und der Verehrung für den verständnisvollen, klugen Vorgesetzten, der immer größte Aufgeschlossenheit für die politischen Notwendigkeiten unserer Zeit zeigte und durch seine Persönlichkeit jedem Mitarbeiter Bewunderung und nachdauernde Pflichttreue abgewonnen habe. Sein Wahlspruch „Wir werden es schon schaffen“, solle künftig der Wahlspruch aller werden.“

Als Vertreter der Kommunistischen Partei sprach deren Bezirksleiter Bernhard Koenen. Er führte u. a. aus:

„Wir hatten in Vizepräsident Lohmann einen unserer besten Mikämpfer und Freund für unseren schweren Weg gefunden, den wir vom Niederbruch zum Neuaufbau gehen müssen.“

Das deutsche Volk hat einen großen Demokraten und Freund verloren.

Besonders die Jugend, die seiner jetzt am meisten bedürftig hätte, um von dem loszukommen, was ihr die letzten zwölf Jahre gebracht haben — gerade diese Jugend verliert in ihm einen jener Wenigen, der bereit, entschlossen und fähig war, dieser Jugend von ganzem Herzen das zu geben, was sie braucht. Wohl nur wenige empfanden und empfanden so tief wie wir den Verlust, den unsere Kampfgenossenschaft für wahre Demokratie erlitten hat.“

Namens der liberal-demokratischen Partei sprach der Provinzvorsitzende, Präsident Dellius, deren und sein eigenes Beileid zum Tode seines persönlichen und Parteifreundes aus. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ Dies war der Wahlspruch unseres Willy Lohmann, dem er bis an sein Lebensende treu geblieben ist. Schon als junger Mann schloß er sich der demokratischen Bewegung an, der er fortan

über alle Drangsalierungen hinweg, seine Begeisterung, Liebe und aufopfernde Mitarbeit gebot. Wir kennen ihn als bahnbrechenden Schulmann, der sich die Liebe seiner Schüler und gleicherweise die Hochachtung der Eltern und seiner Vorgesetzten stets gewonnen hat. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn schon zeitig in ihre politische Verantwortung als Landtagsabgeordneter. Wir haben große Freude darüber empfunden, daß nach dem Zusammenbruch des schmachlichen Systems der letzten 12 Jahre auch an Willy Lohmann das geschehene Unrecht wiedergutmacht wurde und er fortan an hervorragender Stelle in der Provinzialverwaltung tätig sein durfte. Wir alle haben große Hoffnungen auf ihn gesetzt und ihn verehrt als einen der Besten von uns. Doppelt schwer trifft uns der Verlust seiner Persönlichkeit gerade jetzt, wo wir solche festgelegte Kräfte ganz besonders bedürfen. Wir gehen das Versprechen, ihm nachzufolgen und nicht zu ruhen, bis unser zusammengebrochenes Deutschland wieder zu neuem Leben erstanden ist.“

### Ehrung durch die SPD

„Unsere Universitätsstadt Halle entbietet Willy Lohmann den letzten Gruß und Dank.“ sagte Universitätsprofessor Dr. Barnikol, der im Namen der Sozialdemokratischen Partei die Persönlichkeit Willy Lohmanns als des tapferen Mistretters für Demokratie und gesunden Sozialismus würdigte. Wir müssen alle erkennen, daß in einer Zeit, in der aufrechte Demokraten das gemeinsame Wollen und Tun in den Vordergrund stellen, in gemeinsamer Arbeit auch die Grenzen fallen, die zwischen den verschiedenen Parteien sonst stehen müssen. Noch dazu, wenn man, wie wir, in einer Notzeit lebt und auf eine Zukunft hinarbeitet, in der Deutschlands Demokratie und Sozialismus wieder einmal die Brücke zwischen Ost und West bilden soll und bilden muß, Vizepräsident Lohmann war eine

